

**M**anfred Daringer wurde am 19. Juli 1942 in Altheim in eine Künstlerfamilie hineingeboren. Der Vater – Otto Daringer – war Holzbildhauer, sein Onkel – Franz Daringer – war, wie auch sein Großonkel – Engelbert Daringer – erfolgreicher Kirchenmaler. In Linz studierte Manfred Daringer an der Kunstschule Bildhauerei, bevor er fünf Jahre lang die Meisterklasse des Bildhauers Fritz Wotruba an der Akademie der Bildenden Künste in Wien besuchte. Dieser wollte ihn aufbauen, fördern. Ihn zu seinem Nachfolger machen. Doch Daringer entschied sich für ein Leben am Land. 1975 schloss er mit Diplom ab und kehrte ins Innviertel zurück, wo er sich in seinem Elternhaus ein Atelier einrichtete und zeit seines Lebens dort schaffte. Er wurde engagiertes Mitglied der Innviertler Künstlergilde und – das schon – begann bereits 1970, seine Werke auszustellen. Stets im kleinen Rahmen natürlich, denn das lag ihm mehr, dem bescheidenen Manfred Daringer.

### Das Kunstmuseum mitten am Land

In seinem Schaffen widmete sich Daringer, der am 25. November 2009 verstorben ist, intensiv den existentiellen Themen Liebe, Leid und Tod sowie dem menschlichen Körper – in Verbindung mit Landschaft, meist jener des Innviertels. Körperlandschaften nannte er diese Arbeiten, die fließend zwischen Körper und Landschaften ineinander übergehen. Daringers Kunst steht dabei aber nicht nur in enger Verbindung mit dem Innviertel, sondern speziell auch mit seinem Heimatort Aspach. Eben dort wurde am 16. November das Daringer Kunstmuseum eröffnet, das zusammen mit dem „Lebensweg der Kunst“ – quasi einem Museum außer Haus, bei dem an zwölf Stationen im Ort Kunstwerke der Daringers betrachten kann – und dem Atelier des Bildhauers auf drei Säulen steht, die zusammen einen qualitativ hochwertigen Einblick in das

Berühmt hätte er werden können, sehr berühmt ...

## DARINGER oder ANGREIFEN ERWÜNSCHT!

*Michaela Grininger*

**Um mit Kunst erfolgreich zu sein, reicht es meist nicht, einfach „nur“ gute Kunst zu machen. Es braucht auch eine gewisse Strategie, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu bekommen. Ein in Szene setzen ist vonnöten. All dies schätzte der Bildhauer Manfred Daringer allerdings überhaupt nicht. Und das, obwohl er eigentlich der Nachfolger seines Lehrers – Fritz Wotruba – werden sollte.**

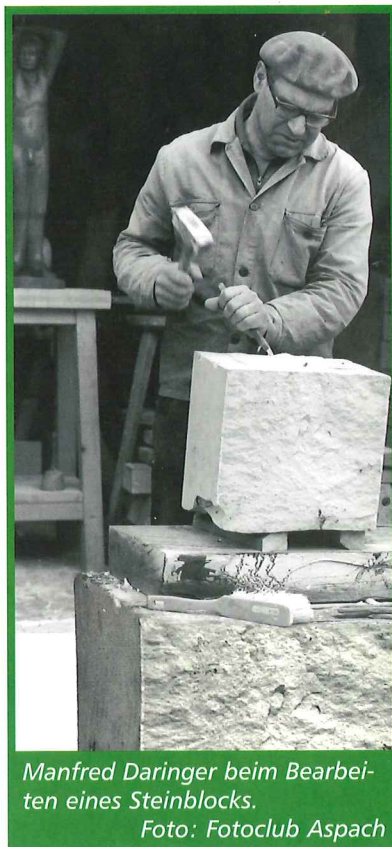
Schaffen dieses lokalen Künstlers gewähren, der theoretisch weit über die Landesgrenzen hinaus berühmt hätte werden können, es aber nicht wollte. Besonders spannend: Das Atelier ist noch genau in dem Zustand, in dem Daringer es vor vier Jahren verlassen hat: Stifte, Blöcke,

Werkzeug ... alles liegt an dem Platz, den Daringer dafür ausgewählt hat.

### Workshops für Schüler/innen

Immer wieder betonte Manfred Daringer, dass die Menschen seine Kunst „begreifen“ sollen. Er wollte, dass seine Skulpturen angegriffen, betastet, erfühlt werden. Dies führt auch das Museum weiter. Bis auf wenige Ausnahmen können alle Arbeiten berührt werden. In diesem Zusammenhang wird es auch ab dem Frühjahr 2014 Workshops für Schüler/innen geben, die das Haptische in den Vordergrund stellen.

Auch Daringer selbst arbeitete immer wieder eng mit Schüler/innen zusammen und machte den Weg von der Idee über die Skizze bis hin zur fertigen Skulptur transparent. Videoaufnahmen dieser Workshops von Daringer sind ebenfalls im Museum zu sehen. Manfred Daringer selbst hätte wohl so ein umfassendes Programm rund um seine Person nicht inszeniert, auch wenn ihn das Ergebnis sicherlich gefreut hätte. Das Daringer Kunstmuseum Aspach – ein gelungenes Projekt, mitten im – verzeihen Sie – „tiefsten“ Innviertel. Alle Informationen dazu unter: [www.daringer.at](http://www.daringer.at)



*Manfred Daringer beim Bearbeiten eines Steinblocks.  
Foto: Fotoclub Aspach*